

2. Fastensonntag 5. März 2023

Abraham war, nach Adam und Noach, ein neuer Anfang. Mose und Elija waren Stationen auf dem Weg. In Christus aber ist Gott sichtbar und hörbar geworden für uns. Nun will er für alle Menschen erfahrbar und sichtbar werden durch uns: durch die Menschen, die sich Christen nennen.

Eröffnungsvers Ps 27 (26), 8–9:

Mein Herz denkt an dein Wort: Sucht mein Angesicht! Dein Angesicht, Herr, will ich suchen. Verbirg nicht dein Gesicht vor mir. Denk an dein Erbarmen, Herr, und an die Taten deiner Huld, denn sie bestehen seit Ewigkeit. Lass unsere Feinde nicht triumphieren! Befreie uns, Gott Israels, aus all unseren Nöten.

Tagesgebet:

Gott, du hast uns geboten, auf deinen geliebten Sohn zu hören. Nähre uns mit deinem Wort und reinige die Augen unseres Geistes, damit wir fähig werden, deine Herrlichkeit zu erkennen. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Nach dem Turmbau von Babel scheint die Menschheitsgeschichte sich in Verwirrung aufzulösen. Aber mit der Berufung Abrahams beginnt von Gott her etwas Neues: die Heilsgeschichte. Abraham hört den Ruf: Zieh fort! Und die Verheißung: Ich werde dich segnen. Abraham folgt dem Ruf, er zieht fort, ohne zu wissen, wann und wo er ankommen wird (vgl. Hebr 11, 8–10). Er hat kein anderes Licht auf seinem Weg als das Wort Gottes.

Erste Lesung Gen 12, 1–4a:

Der HERR beruft Abraham, den Vater des Gottesvolkes

Lesung aus dem Buch Génesis.

In jenen Tagen sprach der Herr zu Abram: Geh fort aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde! Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. Ich werde segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den werde ich verfluchen. Durch dich sollen alle Sippen der Erde Segen erlangen. Da ging Abram, wie der Herr ihm gesagt hatte.

Wort des lebendigen Gottes

Antwortpsalm Ps 33 (32), 4–5.18–19.20 u. 22 (Kv: 22):

Kv Lass deine Huld über uns walten, o Herr!

Das Wort des Herrn ist redlich, * all sein Tun ist verlässlich. Er liebt Gerechtigkeit und Recht, * erfüllt von der Huld des Herrn ist die Erde.

Kv Lass deine Huld über uns walten, o Herr!

Siehe, das Auge des Herrn ruht auf denen, die ihn fürchten, * die seine Huld erwarten, dass er ihre Seele dem Tod entreiße * und, wenn sie hungern, sie am Leben erhalte. ***Kv Lass deine Huld über uns walten, o Herr!***

Unsre Seele hofft auf den Herrn; * er ist unsre Hilfe und unser Schild. Lass deine Huld über uns walten, o Herr, * wie wir auf dich hofften!

Kv Lass deine Huld über uns walten, o Herr!

Zur 2. Lesung:

Das Kommen Jesu Christi in menschlicher Schwachheit war ein „Erscheinen“, ein Sichtbarwerden der Gnade Gottes. Es ist offenbar geworden, dass Gott alle Menschen retten will; alle ruft er zum Glauben, zur Taufe, zum „Licht des unvergänglichen Lebens“, aber auch zur Arbeit für das Evangelium und zur Leidensgemeinschaft mit Christus.

Zweite Lesung 2 Tim 1, 8b–10:

Mit einem heiligen Ruf hat Gott uns gerufen und uns das Licht des Lebens gebracht

Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an Timótheus.

Mein Sohn! Leide mit mir für das Evangelium! Gott gibt dazu die Kraft: Er hat uns gerettet; mit einem heiligen Ruf hat er uns gerufen, nicht aufgrund unserer Taten, sondern aus eigenem Entschluss und aus Gnade, die uns schon vor ewigen Zeiten in Christus Jesus geschenkt wurde; jetzt aber wurde sie durch das Erscheinen unseres Retters Christus Jesus offenbart. Er hat den Tod vernichtet

und uns das Licht des unvergänglichen Lebens gebracht durch das Evangelium.

Wort des lebendigen Gottes

Zum Evangelium:

Was die Jünger auf dem Berg der Verklärung sehen und hören, werden sie erst nach der Auferstehung Jesu begreifen. Die Lichtwolke und die Stimme aus der Wolke bestätigen Jesus als den Christus, den Sohn des lebendigen Gottes (vgl. Mt 16, 17). Auf ihn haben das Gesetz und die Propheten (Mose und Elíja) hingewiesen. Er, der „geliebte Sohn“, wird durch Leiden und Tod hindurch seinen Weg vollenden; damit ist auch für den Jünger der Weg vorgezeichnet.

Evangelium Mt 17, 1–9:

Er wurde vor ihnen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihnen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe, es erschienen ihnen Mose und Elíja und redeten mit Jesus. Und Petrus antwortete und sagte zu Jesus: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elíja. Noch während er redete, siehe, eine leuchtende Wolke überschattete sie

und siehe, eine Stimme erscholl aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören. Als die Jünger das hörten, warfen sie sich mit dem Gesicht zu Boden und fürchteten sich sehr. Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte: Steht auf und fürchtet euch nicht!

Und als sie aufblickten, sahen sie niemanden außer Jesus allein. Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: Erzählt niemandem von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferweckt ist! *Evangelium unseres Herrn Jesus Christus*

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

Angst ist für viele Menschen das Empfinden dieser Tage. Mit großer Sorge schauen viele Menschen auf den Krieg in der Ukraine. Wird er kein Ende finden? Macht er die NATO zur Kriegspartei? Wird daraus gar ein Atomkrieg? Und auch darüber hinaus gibt es viele Sorgen und bohrende Fragen. Wie geht es weiter mit der Klimakrise? Können wir unser gewohntes Leben weiterführen? Bedrohen die Einschränkungen unseren Wohlstand? Kommt etwa eine neue Pandemie? Es gibt so viel, was Menschen in diesen Tagen besorgt und ängstigt. Und wenn es eine Lektion der letzten Jahre von Corona bis zur Ukraine gibt, dann die, dass wir Menschen – gerade auch die jeweiligen Experten unter uns – vieles eben nicht wissen, nicht voraussehen und nicht kontrollieren und steuern können.

„Fürchtet euch nicht!“. Dieses häufigste Wort in der gesamten Heiligen Schrift ist auch im heutigen Evangelium zu hören. Jesus sagt es zu den drei Jüngern Petrus, Jakobus und Johannes. Sie sind ihm auf den Berg der Verklärung gefolgt und nicht nur überwältigt von dem, was sich dort vor ihren Augen abspielt, nein, sie sind gar erfüllt von Angst. So sehr, dass es sie zu Boden wirft. Keine Frage: ein so großartiges Geschehen, dass sie da erleben, eines, was sie maßlos überfordert und ihnen die Sinne raubt, muss ihnen Angst einjagen.

„Fürchtet euch nicht!“. Das hätte heute in der Lesung auch gut als Wort Gottes an Abraham gepasst. Denn Gott mutet ebenso Abraham etwas Ungeheures und Überforderndes zu, was diesem wahrscheinlich auch Angst eingeflößt hat. „Geh fort aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde!“. Gott reißt Abraham aus seinem vertrauten Umfeld, aus seiner Heimat und Familie heraus und schickt ihn in die Fremde. Geh fort aus deinem Land! Eine echte Zumutung. Doch Abraham nimmt sie an. Sein Glaube, sein Vertrauen in Gott und Gottes Verheißung sind groß genug. „Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen.“ Abraham vertraut diesem Wort – und wird nicht enttäuscht.

Glauben ist nicht „Nicht-Wissen“. Glauben ist zuallererst Vertrauen. Glauben heißt, in diesem tiefen Vertrauen zu leben, in Gottes Hand zu sein. Von ihm getragen, von ihm geleitet, von ihm aufgefangen zu sein. Wo ist dies wichtiger und erfahrbarer als in den Situationen, die uns überfordern? Die uns Zumutung sind. Wo kein Mensch die Dinge so wirklich in der Hand hat und kein Experte uns den Weg weisen kann. Da nicht angsterfüllt zu sein, sondern ruhig und gelassen aus diesem tiefen Gottvertrauen leben zu können. Darin Halt zu finden und dem Nächsten Halt zu geben. Leben aus einem – wenn man denn so will – kindlichen Vertrauen in Gott. Wie ein Kind seinen Eltern vertraut und in diesem Vertrauen seine eigentliche Heimat liegt und das Fundament seines ganzen Lebens.

Vertrauen kann riskant sein. Es kann enttäuscht werden. Und die Angst davor kann misstrauisch machen, unfähig zum Vertrauen. Wenn ich die allerletzte Sicherheit eben nur bei mir selbst sehe und meiner Fähigkeit, Kontrolle auszuüben. Die Lesung des letzten Sonntags, der Sündenfall, umschreibt letztlich genau das. Der Mensch, der Gott gegenüber nicht das letzte Vertrauen aufbringt und stattdessen die Dinge selbst in die Hand nimmt. Sich dazu aufschwingt, wie Gott zu sein.

Vielleicht ist genau das die Frage, die uns in diesen Tagen der Fastenzeit gestellt wird. Auch uns wird einiges zugemutet – nicht zuletzt in der Kirche. Wir erleben unerfreuliche Veränderungen. Umbruch und Abbruch. Wir sind ein wenig so wie Abraham, der uns aus unserem vertrauten Umfeld, aus unserer Heimat herausruft und in ein unbekanntes Land schickt – ohne Sicherheit, ohne Netz und doppelten Boden. Ohne dass uns Experten sagen könnten, was genau auf uns zukommt. Und da stellt sich eben die Gretchenfrage: Haben wir

das Vertrauen, letztlich die Glaubensstärke des Abraham? Bringen wir das fertig, was er fertig brachte? Die Angst zu überwinden und sich aufzumachen in eine ungewisse Zukunft im Vertrauen darauf, dass Gott uns führt und trägt und uns nicht verlässt. Er, der uns das immer wieder gehörte und immer wieder ergreifende Wort zuruft: „Fürchtet euch nicht!“ Amen.

Glaubensbekenntnis

Fürbitten aus dem Te Deum:

Herr Jesus Christus, in der Verklärung scheint deine Herrlichkeit auf, wir bitten dich:

Öffne unsere Augen für dein göttliches Wesen als geliebter Sohn.

Nimm die Angst aus unseren Herzen.

Mach uns bereit, dir nachzufolgen.

Für alle Menschen, die Gott suchen.

Für einen Erfolg der Bemühungen um atomare Abrüstung.

Für die Richter/Innen und Anwälte/Innen in unserem Land.

Für jene, deren Leben dunkel und ohne Freude ist.

Fürbitten aus dem Bistum Trier:

Die Jünger sehen, wer Jesus wirklich ist. Auch für uns ist es gut, dass wir jetzt hier sind und auf Jesus hören können. Wir vertrauen auf seine Nähe zu den Menschen und beten...

... für alle, die unter Putins und Russlands Krieg gegen die Ukraine leiden: die um Tote trauern oder ihre Lieben vermissen, die Verletzten und Verschleppten, die Soldaten im Einsatz in den Schützengräben um Bachmút und überall im Land.

– *kurze Stille – V: Gottes Sohn, auf den wir hören – A: höre uns, Christus!*

Wir beten für unsere Kirche in Deutschland: für die Bischöfe und alle, die in Leitungsdiensten arbeiten; für alle auf dem Synodalen Weg, die Christsein heute neu erklären und lebbar machen wollen; und für die Weltkirche, die sich synodal weiter entwickelt.

– *kurze Stille – V: Gottes Sohn, auf den wir hören – A: höre uns, Christus!*

Für die vielen Menschen, die bei der Eisenbahn-Katastrophe in Griechenland ums Leben gekommen sind; für die Verletzten und die Traumatisierten; für die Familien, die um Tote trauern – und für alle, die mit Angst unterwegs sind.

– *kurze Stille – V: Gottes Sohn, auf den wir hören – A: höre uns, Christus!*

Wir beten weiter für die Menschen in Syrien und in der Türkei, die nach dem Erdbeben ihr Leben neu aufbauen müssen – in Kälte und Dunkelheit, in Trauer und Hunger, manche sogar unter Bürgerkriegs-Angriffen.

– *kurze Stille – V: Gottes Sohn, auf den wir hören – A: höre uns, Christus!*

Wir beten für die jungen und die alten Leute, die am Freitag für die Schöpfung und für ihre Zukunft demonstriert haben. Und für alle, die sich und ihren Alltag stören lassen und über vieles neu nachdenken.

– *kurze Stille – V: Gottes Sohn, auf den wir hören – A: höre uns, Christus!*

Für alte Menschen und Familien und besonders für die Armen in unserem Land und weltweit, die mit den wachsenden Preisen kaum mehr mithalten können. Für Gewerkschaften und Arbeitgeber und alle, die über gerechte Löhne verhandeln und Lösungen suchen.

– *kurze Stille* – *V: Gottes Sohn, auf den wir hören* – *A: höre uns, Christus!*

Wir beten für die Kinder, Frauen, Männer hier in unserer Gemeinde und um uns herum, die Gottes Nähe und die Freundschaft mit Jesus besonders brauchen.

– *kurze Stille* – *V: Gottes Sohn, auf den wir hören* – *A: höre uns, Christus!*

Jesus, Gottes Sohn und unser Bruder, du bist mit uns auf dem Weg, auch vom Berg hinunter in die Täler des Lebens. Auf dich hören wir. Dir vertrauen wir die Menschen an und uns selbst. Dich loben wir und danken deiner Liebe – heute und immer und in Ewigkeit. Amen

Gebet:

Herr, du ersparst uns, wenn wir wirklich leben wollen, nicht die Erfahrungen, die schmerzhaften so wenige wie die beglückenden. In beiden bist du anwesend mit deiner verborgenen Kraft. Steh uns bei, damit uns unser Haltungen nicht hart machen und wir uns nicht mit Meinungen panzern gegen das Neue. Denn du bist ein Gott, der uns ins Offene und Weite führen will. Amen.

Segen:

Gott, barmherziger Vater, segne uns. Forme uns nach deinem Bild, damit wir dir ähnlich werden und deine Herrlichkeit widerspiegeln. Gott, segne uns mit dem freien Blick, der über Grenzen hinausgeht. Segne uns mit dem Blick auf das Notwendige, wenn wir mit Jesus in unseren Alltag hinabsteigen. Segne uns mit dem Blick der Liebe, der in allen Gottes Herrlichkeit erkennt. Amen.

Für den Tag und die Woche

Das klare Leuchten

Gott ist Licht, zu blendend, als dass man ihn schauen könnte. Das Auge erblindet vor seinem Glanz. Christus fängt das verzehrende Feuer in sich auf und lässt Gott, in einer für uns fassbaren Weise, durch sich selbst hindurchscheinen.

Ob wir von Christus wissen oder nicht, er ist da, bei jedem Einzelnen. Er ist so unauflösbar mit dem Menschen verbunden, dass er in ihm wohnt, selbst wenn dieser es nicht weiß. Er ist da wie insgeheim, wie eine brennende Wunde im Herzen des Menschen, wie Licht in der Dunkelheit. (*Frère Roger, Taizé*)